

Erfahrungsbericht Irland – Dublin

Coimbra Group Heidelberg

Studiengang: Geographie 50%, Politikwissenschaft 50% B.A.

Gastuniversität: Trinity College Dublin

Zeitraum: September 2015 – Juni 2016

<u>Geographie</u>	
Environmental Governance	10 ECTS für Essay + Klausur
Climate Change	10 ECTS für 2 Essays + Referat, Blockseminar (4 Wochen)
Globalization & African Development	10 ECTS für Essay + Klausur
Geographical Information System (GIS)	5 ECTS für 5 Abgaben (Übung/Essay)
<u>Politikwissenschaft</u>	
Democracy & Development (inkl. African Politics)	10 ECTS für 2 Essays + Klausur Tutorium + Literaturkritik (alle 2 Wochen)
<u>Sonstiges</u>	
Academic Writing	

Bewerbung & Modulwahl:

Mit meinem Studiengang Geographie und Politikwissenschaft war ich Dublin genau richtig, denn diese Kombination gibt es dort schon als etablierten Studiengang. Trotzdem gab es bei der Bewerbung einige Hürden. Während die Absprache mit dem Dezernat in Heidelberg immer zuverlässig war, hat die Rückmeldung aus Dublin sehr lange gedauert. Letztendlich bekam ich die Zusage, dass ich einen Platz am Geographischen Institut bekommen haben, es aber für Politikwissenschaft keine freien Plätze mehr gibt. Dass ich trotzdem gegangen bin, war die beste Entscheidung, denn wie bei den meisten anderen auch, kann man vieles besser persönlich vor Ort regeln. So bin ich in der Einführungswoche („Freshers Week“) einfach zum Institut für Politikwissenschaft gegangen und konnte auch dort begleitend Kurse wählen. Ähnlich wie in Heidelberg kann man in allen möglichen Fächern Module wählen, die man neben dem Hauptfach absolvieren kann.

Mit der Modulwahl kann man sich also Zeit lassen bis man vor Ort ist. Allerdings durfte ich in Politikwissenschaft nur Module aus dem 1-3. Jahr nehmen (Bachelor in Dublin dauert vier Jahre), da die 4.-Jahres-Module seien „zu anspruchsvoll“. Davon sollte man sich aber überhaupt nicht abschrecken lassen, immerhin machen wir einen ähnlichen Inhalt in nur drei Jahren. In Geographie hingegen wurde ich mit den Worten empfangen „As long as you are happy, we are happy“, konnte wählen, was ich wollte und erfuhr auch im weiteren Verlauf des Jahres eine sehr freundliche Kooperationsbereitschaft. Mit einer Kombination aus Kursen des dritten und vierten Jahres war ich völlig zufrieden. Was ich allerdings vorher nicht erfuhr war, dass zwei meiner Geographiekurse Blockseminare waren. Dadurch hätte ich im ersten Term von September bis Dezember mehr belegen können, da ich nur zwei Veranstaltungen hatte, der zweite Term von Januar bis April war hingegen ziemlich voll (plus Prüfungsvorbereitung). Ich würde daher raten, schon vor der Modulwahl nachzufragen, ob es schon Informationen dazu gibt, wann die Kurse stattfinden werden.

Rund um´s College:

Am Trinity College geht es nicht nur um das Studieren. Zum einen ist es eine Campus Uni, man trifft Kommilitonen zum Kaffee und hat keine weiten Wege bei Vorlesungen zu

unterschiedlichen Fächern. Wovon ich aber am meisten begeistert war, waren die „Societies“. Societies sind Interessensgruppen, die sich jeweils in der Freshers Week mit einem kleinen Stand vorstellen. Der Mitgliedsbeitrag liegt bei ein paar Euro und von der Harry Potter Society über alle möglichen Indoor und Outdoor Sportarten bis hin zu außenpolitischen Societies ist alles dabei. Man sollte sich in der Freshers Week auf jeden Fall die Zeit nehmen, alles anzuschauen, denn die Societies haben für meine Highlights im Auslandsjahr gesorgt. Mit der Hiking und der Kayak Society bin ich quer durch Irland gereist, habe die Landschaft, das Wetter und wunderbare Menschen kennen gelernt und unvergessliche Wochenenden verbracht. Egal wie erfahren man in einem Sport ist, man wird mit offenen Armen empfangen. Des Weiteren laden die Hist- und Phil-Society regelmäßig Berühmtheiten wie Schauspieler, Regisseure oder Autoren ein, die interessante Vorträge halten und Diskussionen führen. Mit der SOFIA Society für Außenpolitik konnte ich bei einem Botschafter Ball teilnehmen. Also man sieht, es lohnt sich, möglichst vielen Societies beizutreten und abzuwarten, was auf dem Programm steht.

Zum Studium kann ich sagen, dass ich im Großen und Ganzen sehr zufrieden bin. Mit meinem geopolitischen Schwerpunkt hatte ich viele Auswahlmöglichkeiten und habe in allen Kursen, die ich gewählt hatte, einen Platz bekommen. Zwei Dinge sind mir allerdings negativ aufgefallen. Zum einen habe ich die Studenten in Politikwissenschaft weniger kritisch empfunden als in Heidelberg. Meine Vorlesung dort war wenig interaktiv und relativ fokussiert auf die Ansichten der Dozentin und die vorgeschlagene Literatur, die leider sehr eurozentrisch war. Alternative Sichtweisen sowie Kritik, die nach meiner Erfahrung in Heidelberg oft die Vorlesung belebt haben, kamen dort zu kurz und wurden gar nicht so gern gesehen. In Geographie war es etwas anders. Die Vorlesungen und Seminare waren klein und sehr interaktiv. Es wurde konstruktiv diskutiert und Gastdozenten aus Wirtschaft und NROs brachten Abwechslung. In allen Fächern muss man mindestens einen oder mehrere Essays schreiben, die mit in die Benotung einfließen. Was während des Semesters viel Arbeit ist, hat sich zum Ende als wirklich hilfreich herausgestellt. Ich wurde immer geübter darin, akademische Texte auf englisch zu schreiben und auch die Fachkompetenz wird durch Essays besser als nur durch eine Klausur. Toll fand ich auch, dass es am Trinity College spezielle Sprachkurse wie z.B. „Academic Writing“ gibt. Der Kurs hat mir persönlich sehr geholfen, mehr Struktur und ein ausgereifteres Vokabular in meine Arbeiten zu bringen. Am Ende des Jahres habe ich in drei meiner fünf Fächer Klausuren geschrieben. Mit drei Klausuren in zwei Wochen hatte ich Glück, denn einige, die ich kannte, mussten 5-8 Klausuren in der zeit schreiben, teilweise mehrere an einem Tag. Der Anspruch der Klausuren war ähnlich wie in Deutschland. Außer bei manchen Kursen die das ganze Jahr stattfinden, ist der Lernstoff natürlich größer und man sollte rechtzeitig anfangen zu lernen, da die Klausuren nicht zu unterschätzen sind. Zudem gab es weitaus mehr Pflichtliteratur als in Heidelberg.

Leben & Wohnen:

Die Lebenshaltungskosten sind in Dublin bekanntlich höher als in Deutschland. Die Wohnungssuche ist ebenfalls nicht so leicht. Über daft.ie kann man einige freie Zimmer finden. Das Wichtigste ist allerdings immer, dass man bloß nichts bezahlt, bevor man vor Ort ist. Es kommt leider regelmäßig vor, dass Austauschstudenten dadurch betrogen werden und so möchte man sein Auslandsjahr natürlich ungern beginnen.

Mein Zimmer für den ersten Term habe ich über Facebook gefunden. Es gibt eine Gruppe „TCDSU Accomodation Support“, in der regelmäßig Trinity Studenten freie Zimmer und

Wohnungen inserieren. Ich hatte Glück, dadurch ganz simpel ein Zimmer in einem Reihenhaus mit vier anderen Trinity Studenten zu bekommen, mit denen ich vorher kommunizieren konnte. Es gibt allerdings nicht allzu viele WGs in Dublin. Da das Wohnen in Dublin teuer ist und die Studierenden zusätzlich die Studiengebühren bezahlen müssen, wohnen die meisten, die ich kennen gelernt habe, noch bei ihren Eltern. Das ist auch der Grund, warum ein Doppelzimmer nicht ungewöhnlich ist. In meiner ersten WG (etwas außerhalb) habe ich 350 Euro monatlich bezahlt für ein Bett in einem kleinen Doppelzimmer. Im zweiten Term habe ich ein zentrales Einzelzimmer gefunden. Für acht Quadratmeter in einer WG zu zweit habe ich 550 Euro mntl. bezahlt. Einige, die ich kenne, haben in ähnlicher Lage 650 Euro bezahlt, obwohl der allgemeine Zustand der Dubliner Wohnungen oft renovierungsbedürftig ist. Ob zentral oder außerhalb, es ist trotz des Regens immer ratsam, sich ein Fahrrad anzuschaffen. Es fahren zwar viele Busse aber die Zeiten sind unzuverlässig und in der Rush-Hour ist man zu Fuß fast schneller am College. Sehr gute Erfahrungen habe ich damit gemacht, mit „Locals“ zusammen zu wohnen. Ich habe meine Sprache verbessert, Lebensweise und Kultur besser kennen gelernt und Insider Tipps bekommen.

Neben dem Studium habe ich in Dublin in einer Cocktailbar gearbeitet. Mir hat es viel Spaß gemacht und ich konnte dadurch auch Menschen außerhalb des Colleges kennen lernen. Um in Irland zu arbeiten, braucht man lediglich eine PPS Nummer, die man sich problemlos mit einer Studienbescheinigung beim Amt besorgen kann.

Kultur & Reisen

Sobald man Zeit hat, sollte man Irland erkunden. Denn auch wenn Dublin toll ist, die wirkliche irische Kultur und Schönheit bekommt man außerhalb der Stadt zu sehen. Neben Hauptattraktionen wie den „Cliffs of Moher“ und dem Ring of Kerry lohnt es sich, auch die kleinsten Dörfer kennen zu lernen. Denn anders als in Deutschland hat jedes 100-Seelen Örtchen mindestens zwei Pubs und man kommt viel schneller mit den Menschen in Kontakt. Denn egal, wo man hingehet, die Iren werden ihrem Klischee als freundliches und offenes Volk wirklich gerecht. Auch mit Trampen und Couchsurfing habe ich tolle Erfahrungen gemacht und wundervolle Menschen kennen gelernt. Zudem kann man an der Westküste super surfen (auch Anfänger) und trifft dabei direkt auf viele aufgeschlossene Leute. Wenn man reist, merkt man erstmal, dass sich unglaublich viele Iren untereinander kennen, da die Insel überschaubar und die Kultur aufgeschlossen und bodenständig ist.

Fazit

Insgesamt bin ich von meinem Auslandsjahr in Irland wirklich begeistert. Das Trinity College hat mir gut gefallen und die Angebote waren vielfältig. Die Societies haben mir geholfen, aktiv zu werden, mit Locals in Kontakt zu treten und viele schöne Orte in Irland zu sehen, zu denen ich beim Reisen vielleicht nicht gefahren wäre. Die irische Begeisterung für Outdoor Sportarten, die landesweit tausende Menschen vernetzt, hat mich mitgerissen. Der Regen hat mir nach kurzer Zeit überhaupt nichts mehr ausgemacht, sondern eher dem Land sein besonderes Flair gegeben. Mit dem Niveau der Vorlesungen und Seminare war ich trotz der oben genannten Kritik auch sehr zufrieden. Die Essays haben mich gut auf das akademische Schreiben auf englisch vorbereitet. Dublin ist vielfältig und multikulturell, Irland insgesamt ist landschaftlich prachtvoll, sehr natürlich und bescheiden. Ich bin mit einem guten Gefühl gegangen und freue mich, regelmäßig wieder zu kommen.